

12. April 2012

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Korea-Wahl 2012:

### Verlieren heißt gewinnen und umgekehrt

KOREAS WÄHLER HABEN FÜR EINE ÜBERRASCHUNG GESORGT UND AUF NUMMER SICHER GESETZT: STATT EINES LANGE PROGNOTIZIERTEN ERDRUTSCHSIEGS FÜR DIE PROGRESSIVE OPPOSITION BEHAUPTET DIE KONSERVATIVE REGIERUNGSPARTEI NACH VORLÄUFIGEN ERGEBNISSEN EINE KNAPPE ASOLUTE MEHRHEIT IN DER 19. NATIONALVERSAMMLUNG.

Sie war von fast allen Seiten zur Richtungswahl für die Zukunft erklärt worden. Ob das Abstimmungsverhalten der koreanischen Wähler am 11. April diesem Anspruch gerecht geworden ist, darf bezweifelt werden. Klar scheint jetzt: die bisherige, mit absoluter Mandatsmehrheit regierende „New Frontier Party“ (NFP; koreanisch: Saenuri-dang) wurde abgestraft, jedoch weit weniger hart, als noch zu Jahresbeginn befürchtet worden war und behauptet in der Nationalversammlung ihre Stellung als stärkste Fraktion mit einer knappen absoluten Mandatsmehrheit. Die bisherigen oppositionellen Demokraten (Democratic United Party/DUP, koreanisch: Minjutonghab-dang) gewinnen zwar erheblich an Mandaten hinzu, verfehlen aber ihr Wahlziel eines Machtwechsels deutlich. Wirkliche Wahlsieger allerdings dürfte es nicht geben. Denn Wahlkampf und Bilanz der abgelaufenen Legislaturperiode haben gezeigt: Antworten auf wichtige Zukunftsfragen des Landes und Gespür für die Wünsche und Sorgen des Wahlvolks haben die Parteien nicht.

WAHL 2012 NATIONALVERSAMMLUNG DER REPUBLIK KOREA				
	SITZE 2012*	ANTEIL 2012 (IN %)	SITZE 2008**	ANTEIL 2008** (IN %)
NEW FRONTIER PARTY (SAENURI)***	152	50,7	174	59
LIBERTY FORWARD PARTY	5	1,7	15	5
DEMOCRATIC UNITED PARTY	127	42,3	89	30
UNITED PROGRESSIVE PARTY	13	4,3	7	2
CREATIVE KOREA PARTY	0	0,0	2	1
UNABHÄNGIGE	3	1,0	8	3
<b>GESAMT</b>	<b>300</b>	<b>100</b>	<b>295</b>	<b>100</b>

\*Stand: 12. April 2012, 15.00 Uhr koreanische Zeit

\*\*Quelle: Nationalversammlung der Republik Korea

\*\*\*bis Februar 2012: Grand National Party (Hannara-dang)

**KOREA**

DR. NORBERT ESCHBORN

12. APRIL 2012

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)[www.kas.de](http://www.kas.de)

Wahlberechtigt waren ca. 40 Millionen, d.h. 80 Prozent der rund 50 Millionen Südkoreaner. Diesmal machten rund 55 Prozent von ihrem Wahlrecht Gebrauch, acht Prozent mehr als 2008. Traditionell liegt die Wahlbeteiligung bei Parlamentswahlen um 50 Prozent, nur bei den personenbezogenen Präsidentschaftswahlen wurden in Einzelfällen höhere Quoten erreicht. Jeder Wähler hat zwei Stimmen. Nach modifiziertem koreanischem Wahlrecht waren diesmal insgesamt 300 Mandate zu vergeben: 246 in Einer-Wahlkreisen mit relativer Mehrheit und weitere 54 Mandate auf der Grundlage von Parteilistenkandidaten nach dem Verhältniswahlrecht. Mit über 45 Prozent liegt die Mehrheit der Wahlkreise im Ballungsraum Seoul, wo etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung lebt, sowie in der umgebenden Provinz Gyeonggi-do. Die oppositionellen Demokraten triumphierten in den urbanen Wahlkreisen Seouls, hatten aber kaum Erfolg in den ländlichen Regionen außerhalb.

**Die Bedeutung des Urnengangs**

2012 ist ein politisches Superwahljahr in Südkorea, da erstmals wieder die Parlamentswahlen mit vierjährigem Zyklus und die Präsidentschaftswahlen am 19. Dezember mit fünfjährigem Zyklus in dasselbe Jahr fallen. Von daher hat das Wahlergebnis vom 11. April durchaus Bedeutung für die Aufstellung der Präsidentschaftskandidaten der verschiedenen Lager. Wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Themen – die Sicherung des Wohlstands und seine gerechtere Verteilung, die extrem hohe Abhängigkeit der Exportnation Südkorea von der Weltkonjunktur, die hohe Jugendarbeitslosigkeit, explodierende Bildungskosten ohne „Bildungsrendite“, die enorme Verschuldung der Privathaushalte – standen laut Umfragen im Kern des Interesses der Bürgerinnen und Bürger. Noch wenige Monate vor der Wahl war angesichts des in der Bevölkerung greifbaren Wunsches nach politischen Veränderungen im Land nahezu ein Erdrutschsieg der Oppositionsparteien erwartet worden; einige gewagte Prognosen gingen sogar von einer Umkehr der Mandatszahl zwischen regierender Saenuri-Partei und den oppositionellen Demokraten aus.

**Eine koreanische Premiere: Die Wahl als Fernduell zweier Frauen**

Erstmals in der jüngeren koreanischen Geschichte wurden die zwei größten Parteien von zwei Frauen in den Wahlkampf geführt: auf konservativer Seite durch die frühere Parteivorsitzende und Tochter des ehemaligen Staatspräsidenten Park Chung-hee, Park Geun-hye (60). Auf Seiten der oppositionellen Demokraten stand die erst seit kurzem als Parteivorsitzende amtierende ehemalige Premierministerin Han Myeong-sook (68) an der Spitze. Diese Konstellation mag noch nicht notwendigerweise den Beginn einer weiblichen Ära in der südkoreanischen Politik indizieren, gleichwohl steht sie symbolisch mindestens für die Rat- und Erfolglosigkeit vieler männlicher Amts- und Mandatsträger auf beiden Seiten in den vergangenen Monaten und Jahren. Mit dem Wahltag hat Park das Duell der beiden äußerlich und politisch höchst unterschiedlichen Frauen vorerst für sich entschieden.

*Lage und Vorgehen der Regierungspartei im Wahlkampf*

Der nationale Vorwahlkampf begann im Grunde bereits mit der außerplanmäßigen Bürgermeisterwahl in Seoul im Oktober 2011 (ausführlich dazu auch der KAS-Länderbericht unter <http://www.kas.de/korea/de/publications/29266/>). Die herbe Niederlage, die die national wie in der Hauptstadt regierende Saenuri-Partei (damals noch unter ihrem früheren koreanischen Namen „Hannara-dang“ bzw. der englischen Bezeichnung „Grand National Party/GNP bekannt) und ihr Amtsinhaber Oh durch seine Abwahl zugunsten eines bis dahin in der koreanischen Innenpolitik weitgehend unbeschriebenen, linken politischen Aktivisten einstecken mussten, wirkte auf die Konservativen wie ein Schock. In der Hauptstadtregion lebt nahezu ein Viertel aller Wahlberechtigten; insofern musste das Ergebnis als ernste

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KOREA

DR. NORBERT ESCHBORN

12. APRIL 2012

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Warnung gelten. Die Partei geriet in eine Führungskrise, aus der ein Interim-Notkomitee unter der Leitung von Park Geun-hye hervorging. Frau Park, in der Männerwelt der Konservativen längst nicht unumstritten, übernahm die schwierige Aufgabe der unter enormem Zeitdruck zu vollziehenden, provisorischen Neuaufstellung der Partei für die Parlamentswahlen. Die nach außen konzilient, fast weich wirkende Ingenieurin, von der bekannt ist, dass sie Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel zu ihren Rollenmodellen zählt, hatte die Herkulesaufgabe zu bewältigen, einerseits die Partei in der öffentlichen Wahrnehmung vom schlechten Image des Saenuri-Präsidenten Lee Myung-bak abzukoppeln, den viele Koreaner für die stagnierende wirtschaftliche Entwicklung der jüngsten Zeit verantwortlich machen, und andererseits von einem Tag auf den anderen aus der v.a. von Korruptionsskandalen erschütterten „Grand National Party“ oder Hannara-dang wieder eine wählbare politische Alternative zu formen.

Zunächst versuchte man dies durch billiges Marketing und eine Parteiumbenennung. Ab Februar 2012 hieß die seit mehr als 15 Jahren in Südkorea aktive GNP nun „New Frontier Party“ (NFP) bzw. koreanisch „Saenuri-dang“. Dass dies kaum mehr als nur alter Wein in neuen Schläuchen war, belegten die auch danach niedrigen Umfragewerte. Park musste zu aggressiveren Methoden greifen, um der Öffentlichkeit ihren Reformwillen glaubwürdig zu machen. Dies tat sie durch ein von Grund auf verändertes Nominierungsverfahren der NFP-Kandidaten für den 11. April. Diese mussten vor einem zumeist aus Park-Getreuen bestehenden Auswahlgremium ihre Eignung darlegen. Der Ausschuss definierte ungewohnt strenge Wählbarkeitskriterien, das Verfahren selbst stieß vielen Parteigranden sauer auf. In der Folge verloren z.T. große Namen ihre sicher geglaubte Kandidatur auf Grund der Entscheidung des Auswahlgremiums oder gaben schon vorher entnervt auf. Es kam auch zu Partei Austritten, Neugründungen konservativer Splittergruppen oder angedrohten Kandidaturen als Unabhängige. Im Gegenzug erhielten in wenigen Einzelfällen jüngere Kandidaten mit z.T. ungewöhnlichem Profil innerhalb der Saenuri-dang, auch Frauen, eine Chance. Insgesamt jedoch schien die Ausgangsbasis für die Regierungspartei alles andere als günstig. Besonders bei jungen Koreanern stießen die Konservativen auf Ablehnung, weil ihnen das Verständnis für deren Weltansicht und Probleme weitestgehend abzugehen scheint und auch keinerlei Bemühungen der Partei erkennbar wurden, dieses Defizit auszugleichen. So steht die Partei beispielsweise den sozialen Netzwerken, die in Südkorea für die junge Generation als Kommunikations- und Informationsmedium unverzichtbar geworden sind, hilflos-skeptisch bis ablehnend gegenüber. Die Saenuri-dang galt und gilt vielen als Partei der Bessergestellten, ohne soziales Bewusstsein, einseitig wirtschaftsorientiert und nur sehr eingeschränkt zukunftsfähig.

*Lage und Vorgehen der Oppositionspartei im Wahlkampf: Minjutonghab-dang*

Die Strategie der oppositionellen Demokraten bedurfte im Grunde keiner eingehenden Beratung, sondern war durch die Stimmungslage der Öffentlichkeit sowie die Misere der Regierungspartei vorgegeben: kontinuierliche Betonung der Versäumnisse der Regierungsarbeit v.a. auf deren Paradedfeld der Wirtschaft, aber auch im sozialen und Bildungsbereich sowie bei der Vertretung koreanischer Interessen auf internationaler Ebene (insbesondere bei der Aushandlung des Freihandelsabkommens mit den USA, siehe dazu auch den entsprechenden KAS-Länderbericht unter: <http://www.kas.de/korea/de/publications/30576/>). Die zahlreichen bekannt gewordenen Skandale der Saenuri-Partei in den letzten Monaten erleichterten den Demokraten, ihre Gegner als moralisch zweifelhaft und für die Führung des Landes unqualifiziert zu stigmatisieren. Und schließlich betrieben die Demokraten in der Öffentlichkeit konsequent die Assoziierung der konservativen Führerin Park Geun-hye mit Präsident Lee, um dessen schlechtes Ansehen im öffentlichen Bewusstsein auf sie abfärben zu lassen. Letzteres betrieb die demokratische Vorsitzende Han mit besonderem Eifer und einer mitunter auffälligen sprachlichen Aggressivität. Nicht zuletzt sollten Wahlallianzen der Demokra-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## KOREA

DR. NORBERT ESCHBORN

12. APRIL 2012

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

ten mit der etwas weiter links anzusiedelnden Kleinpartei „United Progressive Party“ dem linken Block zusätzliche Mandate bringen.

Dennoch verlief der Oppositionswahlkampf nicht so glatt wie gewünscht. Auch in der Demokratischen Partei wurde ein Kandidatenauswahlverfahren praktiziert, das bei eingefahrenen Parteistrukturen auf Widerstand stieß und zu internen Gegenreaktionen führte. Den Anspruch, moralisch über den Konservativen zu stehen, konnten die Herausforderer im Angesicht bekannt gewordener Unregelmäßigkeiten im eigenen Lager nicht lange aufrecht erhalten. Inhaltlich mussten sie sich vorhalten lassen, opportunistisch zu agieren, weil das von ihnen jetzt bekämpfte Freihandelsabkommen mit den USA seinerzeit von einer demokratischen Regierung unter Präsident Roh Moo-hyun (2003-2008) forciert worden war, ein Handicap, das besonders Park Guen-hye immer wieder im Wahlkampf gegen die Demokraten einsetzte. Schließlich verstanden es die Demokraten nicht, der kritisierten Regierungsarbeit eigene, glaubwürdige inhaltliche Akzentsetzungen gegenüberzustellen und setzten bei ihrer Wahlkampfrhetorik auf überholte Muster (z.B., „Wenn wir gewählt werden, wird es 99 Prozent der Bevölkerung besser gehen“.).

### Politische Folgen des Wahlergebnisses

Aufgrund des koreanischen Präsidialsystems werden sich politische Veränderungen durch das Wahlergebnis noch nicht unmittelbar in den nächsten Tagen zeigen. Da der Staatschef die Regierung beruft, ist er formell nicht gezwungen, schon jetzt Minister auszuwechseln, zumal keine oppositionelle Parlamentsmehrheit zustande kommen wird. Lee Myung-bak hat nur noch eine knapp zehnmonatige Amtszeit vor sich, bevor seine politische Karriere offiziell zu Ende geht. Somit gilt er als klassische „lame duck“ und wird keinerlei Entgegenkommen für politische Initiativen erwarten dürfen, die nicht dem Gusto der Legislative entsprechen und zwar – da sind sich die Beobachter einig – dem beider großer Parteien. Vielmehr wird erwartet, dass in Anbetracht der für den 19. Dezember angesetzten zweiten großen Entscheidung in diesem Jahr über das künftige Staatsoberhaupt sich die Bewerber um das höchste Amt vornehmlich auf Kosten des Amtsinhabers profilieren werden – innerhalb und außerhalb des Parlaments. Nicht auszuschließen ist auch, dass das oppositionelle Störfeuer gegen das Freihandelsabkommen mit den USA (ein Lieblingsprojekt des Präsidenten) nur deshalb fortgesetzt wird, um ihm die letzten Amtsmonate schwer erträglich zu machen.

### Prominente Gewinner und Verlierer

Es gibt direkte und indirekte Sieger und Besiegte des Wahltags. An erster Stelle bei den Siegern dürfte der Demokrat Moon Jae-in zu nennen sein, der ausgerechnet in der konservativen Hochburg Busan im Süden des Landes ein Mandat gewann und damit in seinen Ambitionen auf das Präsidentenamt gestärkt worden sein dürfte. Der enge Vertraute des verstorbenen Präsidenten Roh Moo-hyun gilt seit langem als inoffizieller Kandidat der Demokraten und dürfte die Nominierung des linken Blocks jetzt so gut wie sicher haben.

Obwohl sie nach mehreren Perioden der Zugehörigkeit zur Legislative am Wahltag nicht mehr für die Nationalversammlung kandidierte, zählt auch Park Guen-hye zu den Gewinnern. Ihre für die fast am Boden liegende Saenuri-dang erbrachte Mobilisierungs- und Integrationsleistung kann mit Blick auf das weit besser als erwartete Wahlergebnis nicht hoch genug eingeschätzt werden. Auch Frau Park möchte ihre politische Laufbahn mit dem Amt der Staatschefin krönen – sie wäre die erste Frau, der das in Korea gelänge. Ihre Chancen in den Umfragen stehen nicht schlecht, und ihre Nominierung ist durch das Wahlergebnis sicher näher gerückt, wengleich es Stimmen in der Saenuri geben wird, die das Wahlergebnis anders herum interpretieren und den Verlust von rund 25 Mandaten als Niederlage der Interims-Parteichefin darstellen werden, um ihr den Weg zum politischen Gipfel damit

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## KOREA

DR. NORBERT ESCHBORN

12. APRIL 2012

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

zu versperren. Eine auch in der Öffentlichkeit überzeugende Personalalternative hat die Saenuri-dang allerdings derzeit nicht zu bieten.

Aus deutscher Sicht bedauerlich ist der Mandatsverlust des langjährigen Saenuri-Abgeordneten Kwon Young Se, der seinen Seouler Wahlkreis gegen einen demokratischen Parlamentsnovizen mit hohem TV-Bekanntheitsgrad verlor. Kwon stand der Koreanisch-Deutschen Freundschaftsgruppe in der Nationalversammlung vor, galt als sehr guter Kenner und Freund Deutschlands und war außerdem Vorsitzender des einflussreichen Parlamentsausschusses für die Nachrichtendienste.

Was mit der Parteivorsitzenden der Demokraten, Han Myeong-sook, geschehen mag, ist noch offen. Die in sie gesetzten Erwartungen – und die von ihr selbst geweckten Hoffnungen – hat sie trotz des beachtlichen Mandatszuwachses der Partei sicher nicht erfüllt. Mit ihrem Lebensalter steht sie nicht für den Neuanfang, der jetzt auch bei den Demokraten fällig wäre, wenn man nicht ähnliche Verfallserscheinungen wie die Saenuri erleben will. Neues, auch für jüngere Bevölkerungsschichten attraktives Personal mit Sinn für neue Themen ist aber für die Demokraten – ebenso wie für die Konservativen – eine der größten Herausforderungen. Die konfuzianische Tradition Koreas und der damit verbundene Respekt für Seniorität haben bisher eine umfassende personelle und damit auch inhaltliche Erneuerung der meisten Parteien nicht gerade gefördert.

### Bewertung

- Der koreanische Wähler hat am 11. April eine klare Botschaft gesendet, die da lautet: „Weiter, so aber nicht!“. Die Menschen haben ihren Wunsch nach politischen Veränderungen klar zum Ausdruck gebracht, wünschen aber gleichzeitig keinen allzu radikalen Wandel. Diese Feindosierung politischen Handelns hat man den Konservativen offenbar selbst jetzt noch eher zugetraut als den Progressiven. Es bewahrheitete sich einmal mehr die politische Erfahrung, dass die Metropolen entscheiden, wer regiert und die ländlichen Regionen, wie lange.
- Die regierende Saenuri ist nicht bloß mit einem, sondern mit zwei blauen Augen davon gekommen. Nicht nur das Wahlergebnis, das weit besser war als noch zu Jahresbeginn erwartet, spricht dafür, sondern auch die Aussicht, dass eine katastrophale Niederlage möglicherweise sogar den Fortbestand der Partei in Frage gestellt hätte. Dass dies jetzt nicht ansteht, sondern in einem Jahr die Partei womöglich erneut den Staatschef, den Regierungschef stellen und die Parlamentsmehrheit innehaben könnte, indiziert eine politische Überlebensfähigkeit, die die Konservativen – unter neuer Führung und v.a. mit wirklicher, zeitgemäßer Programmatik ausgestattet – zur Führung Südkoreas in ein neues technologisches Innovationszeitalter und zur Etablierung des Landes als Mittelmacht in Nordostasien prädestinieren könnte.
- Die Demokratische Partei hat ein Lehrbuchbeispiel dafür abgeliefert, wie man einen großen Vertrauensvorschuss der Wähler verspielt und die Fehler des politischen Gegners nicht für sich nutzt. Dafür scheint zunächst ihr Hauptversäumnis verantwortlich, nämlich die Zeit als Oppositionspartei offensichtlich nicht zur inhaltlichen Erneuerung genutzt zu haben. Die politischen Alternativen, die die Partei im Wahlkampf anbot, erschöpften sich in Andeutungen, Phrasen, Beschwörungen der Politik aus der eigenen Regierungszeit und opportunistischen Positionswechseln. Das erkannten die Wähler und bewerteten es als nicht ausreichend zur Übernahme der Parlamentsmehrheit.
- Für beide große Parteien gilt es zur Kenntnis zu nehmen, dass auf Dauer die Parteidemokratie Südkoreas ernsthaften Schaden nehmen wird, wenn sich Konservative, Progressive und der Rest der Parteienlandschaft nicht endlich auf ihre Kernaufgabe be-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**KOREA**

DR. NORBERT ESCHBORN

**12. APRIL 2012**

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

sinnen und der Bevölkerung ein Zukunftsszenario anbieten, das den Menschen beweist, dass ihre Wünsche und Sorgen in der Politik ein Echo finden und gemeinsam tragfähige Lösungen erarbeitet werden. Dafür sind die allmähliche Abkehr von unzeitgemäßen kulturellen Legaten wie dem Senioritätsprinzip und eine stark erhöhte Durchlässigkeit des politischen Systems für Neueinsteiger erforderlich. Das alles wird nicht von heute auf morgen zu verwirklichen sein, aber an einer völligen Neuorientierung der Parteien und ihrer Art, Politik zu betreiben, führt kein Weg mehr vorbei. Sonst wird Südkorea nur Institutionen und Verfahren der Demokratie haben, aber keine wirklich reife Demokratie sein.